

Witsch, da ist das goldige Vögelein zum Fenster hereingeschlagen gekommen und hat sie gefragt, was sie denn schon wieder wollten.

„Ach,“ haben sie gesagt, „das Hänslein ist doch gar zu klein; wenn wir nur auch so einen großen prächtigen Bauernhof hätten, hernach wollten wir zufrieden sein.“ Das goldige Vögelein blinzte ein wenig mit seinen Guckäugelein, sagte aber nichts und führte den Mann und die Frau an einen großen prächtigen Bauernhof, wo viele Acker daran waren und Stallungen mit Vieh und Knechten und Mägden und hat ihnen alles geschenkt. Der Mann und die Frau sprangen dedenhoch und konnten sich vor Freude gar nicht lassen. Und jetzt sind sie ein ganzes Jahr lang zufrieden und fröhlich gewesen und haben sich gar nichts Besseres denken können.

III.

Aber länger hat's auch nicht gedauert, keinen Tag, denn weil sie jetzt manchmal in die Stadt gefahren sind, haben sie die schönen großen Häuser und die schön gepudten Herren und Madamen sehen spazieren gehen; da haben sie gedacht: Ei, in der Stadt muß es aber herrlich sein, und da braucht man nicht viel zu tun und zu arbeiten. Und die Frau hat sich gar nicht können satt sehen an dem Staat und dem Wohlleben und hat zu ihrem Mann gesagt: „Wir wollen auch in die Stadt, ruf du dem goldigen Vögelein! Wir sind nun schon lange genug auf dem Bauernhof.“ Der Mann aber hat gesagt: „Frau, ruf du ihm!“ — endlich hat die Frau dreimal in die Hände geklatscht und hat gerufen:

„Goldvögelein im Sonnenstrahl!
Goldvögelein im Demantfaal!
Goldvögelein überall!“

Da ist das goldige Vögelein wieder zum Fenster hereingeschlagen und hat gesagt: „Was wollt ihr nur von mir?“ — „Ach,“ hat die Frau gesagt, „wir sind das Bauernleben müde, wir möchten auch gern Stadtleute sein und schöne Kleider